

Bedrohliches Wachen der belgischen Opposition.

Paris, 25. Mai. Der Brüsseler Korrespondent des "Temps" berichtet, in Brüssel seien Gerüchte über eine Regierungskrise im Umlauf, die ihren Anlaß in den hart auskritisierten Gesetzesänderungen über das Wahlrecht der Frauen bei den Provinzialwahlen hätte. Die Führer der Mehrheit hätten deshalb beschlossen, die Diskussion über das Gesetz bis zum Herbst aufzuschieben, da man im Augenblick eine Ministerkrise vermeiden wolle, die vielleicht zu einer Auflösung der Kammer führen könnte. Die Regierung, so sagt der Berichtshatter hinzu, wird aber mit einer auswachsenden Opposition und mit einer Nullifizierung ihrer Mehrheit rechnen müssen. Das Ergebnis der Wahlen in England habe offenbar die fortschrittlichen Elemente in Belgien ermutigt, und auch die Sozialisten hielten nun den Augenblick für herannahend, um mit Hilfe der Wahlen wieder in die Regierung zurückzuführen zu können. So wird es immer wahrscheinlicher, daß, wenn nicht schon im Winter, so doch sicher zu Beginn des kommenden Frühjahr, Kammerwahlen in Belgien stattfinden werden. (W.F.H.)

Rücktritt des amerikanischen Schatzsekretärs?

New York, 25. Mai. Wie verlautet, steht eine neue Krise im Rahmenthor. Der Finanzminister Mellon hat sich gegen die im Senate angenommene sogenannte "Kompromißsteuer" erklärt und dem Präsidenten seinen Rücktritt angekündigt, falls er das Gesetz unterzeichnet. Die Leiter der republikanischen Partei drängen jedoch bei dem Präsidenten darauf, dem Mellon seine Zustimmung zu geben, da dies seine Wohlansichten bedeutend verbessern werde.

Eine Aufrührerbewegung in Sibirien.

Ungehörliche Bluttaten des mit der Unterdrückung beauftragten Eskel-Generals.

Moskau, 24. Mai. Die Sowjet-Regierung ist über eine Aufrührerbewegung in Sibirien stark beunruhigt und neigt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen sie vor. Nächst wird in Moskau mitgeteilt, daß der Eskel-General Katoetis, der mit dem Namen "Bluthund" bezeichnet wird, unehrenhafte Grausamkeiten begangen hat. Er hat 1500 gefangene Anführer erschossen, 3000 durch Peinlichkeitsstrafen und unter Anwendung mittelalterlicher Methoden zu Tode gequält lassen, 5000 Gefangene bestanden sich in dem verurteilten sibirischen Sumpfkeller, gefoltert. Die Sowjet-Regierung läßt keine Nachricht über die neue Aufrührerbewegung in Sibirien ungeachtet ihrer außerordentlich bedrückten Lage in die Presse gelangen.

Eine russische Gräfin wegen Spionage von den Sowjets hingerichtet.

Moskau, 24. Mai. Ein außerordentliches Gericht hat die Spionin Gräfin Marie Weidner zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung fand am Freitag statt. Die Gräfin war schon längere Zeit einem internationalen Spionagenetz an und hat ihren Wohnsitz in Wien. Vor einem Jahre wurde sie in Moskau wegen Spionage gegen die Sowjet-Regierung verhaftet.

Rußland propagiert den Generalfreih in Holland.

Rotterdam, 24. Mai. Der "Amsterdamer Telegramm" meldet, das im Haag am Sonntag fünf Sowjetrußen verhaftet wurden, weil sie im Besitze von Aufzügen getroffen wurden, die unter der Arbeiterchaft von Holland verteilt werden sollten, in denen der Generalfreih des Proletariats propagiert wurde.

Amerikanische Vorbehalte für den Beitritt zum Haager Gerichtshof.

Washington, 26. Mai. Die Kommission des Senats für auswärtige Angelegenheiten hat sich mit zehn gegen sechs Stimmen für den Plan Pepper, betreffend die Teilnahme der Vereinigten Staaten an dem Internationalen Haager Gerichtshof ausgesprochen mit dem Vorbehalte, daß die Vereinigten Staaten in ihm die gleiche Anzahl Stimmen erhalten, wie die übrigen Mächte. Außerdem müsse die Grundrechtsprechung dieses Gerichtshofes beschränkt sein. Die Richter müßten durch einen Rat und eine aus den Signatarmächten zusammengesetzte Versammlung gewählt werden. Alle diplomatischen Mächte, die in diplomatischer Beziehung an den Signatarmächten stehen, würden berechtigt sein, ihre Angelegenheiten dem Gerichtshof zu unterbreiten. Die Teilnahme der Vereinigten Staaten würde von den Änderungen des gegenwärtigen Gerichtsstatuts abhängen, durch die alle Beziehungen zu dem Völkerbunde als nichtig erklärt wurden. Außerdem würde die Behaltenshaltung der Monroe Doktrin aufrechterhalten. Endlich werde der Präsident aufgefordert, eine dritte Haager Konferenz einuberufen, die einen "Kodex der Menschenrechte" aufzustellen hätte.

Derflisches und Sächsisches.

Jugendherbergs-Werbewoche.

Das ist der verheißungsvolle Titel des Jugend-Wander- und Herbergs-Films. Am Sonntagabend erfolgte in der dicht gefüllten Halle des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, die von dem Verein in dankenswerter Weise kostenlos bereitgestellt worden war, die Dresdner Eröffnungsführung. Nun wird der Film in dieser Woche noch einmal in allen Stadtteilen und vielen Schulen abgerollt und überall Freude und Begeisterung wecken, wie er sie am Sonntag schon fand. Es war im ganzen eine prächtige Veranstaltung. Erst sangen und spielten die fahrenden Gesellen frohe Wanderlieder, sangen kleine Mädchen vom Turnverein Guts Muths. Darauf berietete Studentenrat Zacharias durch eine witzige humorvolle Plauderei auf den Film vor, wobei er Dankesworte an alle richtete, die die Jugendherbergs-Werbewoche gefördert haben, besonders an Kommerzienrat Dr. h. c. Grunemann, der für die Filmvorführungen zwei Apparate zur Verfügung gestellt hat. Die Ausföhrung des Redners aus einer "Wanderreise zu Fuß" nach der Lüneburg zeigte, wie reich Gewinn das Wandern bringt, wie es die Gesundheit fördert, die Heimatliebe weckt, die Eigenart der Landschaft und ihrer Bewohner kennen zu lernen, die mit lebendem Auge hinauszusehen, und vieles andere mehr. Das sind Lebenserinnerungen, die dem Teilnehmer an einer solchen Fahrt unverwundliches Bestium bleiben. Aber aus allem Klang es heraus, daß wir mehr Jugendherbergen brauchen, als Voraussetzung für die Wanderungen. Nun kam der Film selbst, das beste Propagandawerk für die Jugendherbergen, gleichzeitig sehr lehrreich für die Wanderer selbst. Die Veranstaltung wurde in die Markt geföhrt und nahm im Geiste an den Wanderungen der Jugend selbst teil, beehrte sie vor allem in ihren Herbergen. Man sah, wie die Jugend sich zweckmäßig für die Wanderung ausrüstet, wie sie die Herbergen in Ordnung hält, in denen sich nach Geschlechtern getrennte Schlafräume befinden, wie sie auf dem Wege in lauschender Lebenslust tanzt, ihr Mahl im Freien selbst herrichtet und danach alle Abfälle und das Papier vergräbt, wie sie sich der Blumen freut, aber sie nicht abplücht, denn sie sind für die Gesamtheit, wie sie den Schwitz am Baumstamme beobachtet, sich von dem Rauber märchenhafter stufenmännern gefangen nehmen läßt, dem Bauern beim Weinfahren hilft und dadurch einen Freund ihrer Bestrebungen gewinnt, und schließlich über das lodern der Sonnenwälder springt. Die Augen der Jugend leuchteten, und die Alten, von denen wohl viele zum ersten Male Einblick erhielten in eine große schöne Sache, sie blickten sich hoffentlich alle im Stillen gegenseitig, das Jugendherbergsdasein zu unterstützen und zu fördern. Dazu ist diese Woche noch reichliche Gelegenheit, denn für jeden Tag ist eine Anzahl Veranstaltungen angelegt.

Morgen, Dienstag, veranstaltet die Ortsgruppe Dresden des Wehrvereins für die Sächsischen Schweiz um 8 Uhr im Gewerkschafts ein großes Werbespektakel hält der Jungnationalistische Bund um 8 Uhr im Hausfrauenbund, Wandelmännchen 4, einen Werbeabend ab und die Jugendabteilung des Touristenvereins "Die Naturfreunde" ladet für 8 Uhr zu einem Hermann-Voss-Abend nach dem Volkshaus, Schützenplatz, ein.

Der Kreuzturm — — brennt!

Eine frühmorgendliche Feuerwehrausübung. Nur ganz wenige Dresdner wußten schon am Sonntag davon. Die Umwohner der Kreuzkirche waren erst am Tage vorher benachrichtigt worden. Die Presse schon am Sonntagabend. Aber ein "Pst!" hand bei der Nachricht. Und Disziplin — na, Ehrenschick! Nicht einmal die Polizei wußte was; das heißt natürlich so im ganzen. Die Kommandeure der Feuerwehrwachen in der Nachbarschaft waren eingeladen, natürlich auch mit dem großen "Pst!" Und als bei einem ungeheuren Gewitter, das sämtliche Einwohner Dresdens prompt verhiel, aus wolkenlosem Himmel programmmäßig 9 1/2 Uhr am Montag morgen ein Blitzstrahl in den Glockenturm des Kreuzturmes andte, wurde der Brand sofort bemerkt, vom nächsten Feuerwehler an die Feuerwache gerufen (ohne Radio; durch Draht ist's vorläufig noch sicherer). Genau 5 Minuten darauf fuhr schon der 1. Löschzug mit Motorpumpe und Motorleiter an. Mit Hilfe einer Handbrechleier, die bisher in Dresden noch nicht praktisch erprobt werden konnte, schob in wenigen Augenblicken die lange schwankende Leiter an dem 26 Meter hohen Sims des Kirchendaches. Der Schlauch ging hoch... ein Signal... und schon schoß ein Strahl über das gefährdete Dach in den brennenden Glockenturm. Branddirektor Trosch war natürlich von Anfang an zur Stelle, auch Bürgermeister Dr. Kula und andere Nationalmitglieder, darunter der Feuerwehrbezirksleiter Dr. Nathanson. Nach andere Weidmann eines Mittelfeuers riefen weitere Löschzüge herbei, so daß schließlich drei Normal-Löschzüge, ein Wechsellöschzug, ein Schlauchwagen und ein Krankenwagen zur Stelle waren. Eine zweite und dritte Leiter stiegen hoch. Neue Strahlen auch vom Innern des Turmes prasselten auf das Dach und hüllten die ganze Kreuz-

kirche bis zur oberen Höhe des Glockenturmes (etwa 80 Meter) in einen feinen Sprühnebel ein. Die Sonne wagte sich zwar noch nicht über eine im Osten ruhende Wolkenwand, aber es war doch hell genug, daß aus den Fenstern des Rathauses schon tüchtig geklopft werden konnte. Da nach der Auskunft der Brandleitung — nein, der Feuerwehrlösung — der Brand durch bestigen Wind größere Ausdehnung annahm, mußte ihm härter zu Leibe gerückt werden. Eine dritte Leiter hand bald und die Motorpumpen trieben schon eine stattliche Anzahl von Strahlen freudig und quier über das Dach. Aber das Unglück hatte es gewollt, daß gerade am Abend des Sonntages das Wasserhauptrohr mit 500 Millimeter Durchmesser an der Seckstraße gebrochen war. Es mangelte daher an Wasser. Doch man weiß sich zu helfen. Früher hatte man bei einem Brande das Wasser eimerweise aus der Elbe geschöpft, und diese Eimer schwappend und schweppend in langer Kette bis zur Brandstätte gerückt. Jetzt beorderte man die Großkampfspritze zur Elbe, ließ sie sich neben der Augustusbrücke vollsaugen und das Wasser bis zu einer zweiten Motorpumpe über Schloßstraße-Altmärktbrücke, die es dann wieder bis zu einer solchen Spritze nach der Kreuzkirche vortrieb. 750 Meter mißt die Strecke; es dürften etwa 1000 Meter Schlauch darauf gelegen haben. Von da flog es in einem frei vom Dache hängenden Schlauch, der es bis in das Gebälk des obersten Turmstückes... 84 Meter hoch... hinauftrug und es noch fast bis zur Spitze des höchsten Turmes der Stadt schleuderte. Neun Schlauchleitungen befürchten im Ganzen Turm und Dachstuhl. Im Ernstfalle hätten dieselben Mannschaften noch vom Innern aus mit ebensolchen Schläuchen den Brand in Angriff genommen. Inzwischen rückte auch die durch Alarm herbeigerufene Polizei an und sperrte schonend die Zugänge zur Brandstelle ab.

Gegen 16 Uhr wurde der Angriff abgebrochen und die verarmtesten Wehrkräfte führten auf dem Altmarkt auf und rückten noch einmal auf ein Duppenkommando ihre Peitern in den etwas bleichen Kräftenschein. Vor der Aken hand dabei Direktor Grunemann und ein Mann mit einem Kurbelkasten. Was die da wohl gemacht haben mögen. Auf eine Frage wurde mitgeteilt, daß für den Fall eines weiteren Brandes noch zweimal so viel Material zur Verfügung stände, als hier aufmarschiert war. — Um 8 Uhr rückte der allabendlich aussehende Park wieder ab. — Auf dem Nachhausewege sah man die ersten Hunde wieder ohne Leine gehen. Und die Schulente gingen ohne Horn an ihnen vorüber. Denn es war ja der erste Morgen nach Ablauf der Hundesperre.

Erneuter Überfall auf Jungdeutsche Ordensbrüder.

Nach einem am 21. d. M. im Kurhaus Vase wick stattgefundenen Bruderabend der Jungdeutsche Ordensbrüder Dresden zählten etwa 15 Brüder auf dem Elbweg am Dampfstraßenhotel vorbei. Sie wurden in der unfälligen Belle von einer Rotte junger Leute beschimpft. Ein Ordensbruder erhielt Schläge auf den Rücken und den Kopf und wurde mit seinem Hute, das er führte, eine Treppe hinuntergeworfen. Einem anderen wurde unter erbitterten Beschimpfungen die Hantelkette aus der Hand gerissen. Die Ordensbrüder, die weinungsamäßig in keiner Weise provokiert hatten, waren der Uebermacht gegenüber machtlos. Die herbeigerufene Polizei befreite die Ordensbrüder aus der verhassten Menge. Die Hantelkette wurde wieder herbeigeschafft. Wann werden endlich von behördlicher Seite Maßnahmen ergriffen, um den kommunistischen Hebern das Handwerk zu legen?

Kommerzienrat Grunemann. Am Freitag verließ nach längerem schweren Leiden der Direktor der Sächsischen Bank zu Dresden, Kommerzienrat Ferdinand Grunemann, im 60. Lebensjahre. Der Verstorbenen Hand leit einer Reihe von Jahren an der Spitze des Instituts und gehörte u. a. dem Aufsichtsrate der Sächsischen Bodenredit-Anstalt, der Gelsen-Co.-Aktiengesellschaft und der Plauener Spinnfabrik als Mitglied an.

Zusammenkunft ehemaliger Kriegsgefangener. Die Zusammenkunftsbewegung unter den ehemaligen Kriegsgefangenen hat in der letzten Zeit neuen Antrieb erhalten. Als unsere Kriegsgefangenen feinerseit in die Heimat zurückkehrten, wurde die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener gegründet, deren Arbeit damals zunächst der Wahrung der Rechte aller ehemaligen Kriegsgefangenen auf zurückgehaltene Löhne, auf Unterstützung Mittellosler und ähnlicher Dinge. Als diese Ziele mit der Zeit in den Hintergrund traten, schwand bei vielen das Zusammengehörigkeitsgefühl mehr oder weniger. Neuerdings ist vielerorts ein Wiederankleben bemerkbar: Viele ehemalige Kriegsgefangene blicken sich auf das, was sie sich hinter dem Stacheldraht gelobten, nämlich sich der Besondereheit des Schicksal, der innerlichen Zusammengehörigkeit, bewußt zu bleiben. Das der, dem in schweren Jahren des Abgrenzungslebens vom Vaterlande nach und nach immer mehr Hoffnungen geköhrt wurden, eine gewisse Unzulänglichkeits gegen Schlagworte und ein in der Einsamkeit und Bedrängnis geköhntes eigenes Urteil bekam, war natürlich. Ebenso natürlich ist heute infolgedessen, daß eine Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener von selber politisch neutral ist und an Stelle von Stand oder Partei-

Kunst und Wissenschaft.

„—, den wir so ungern lang vermischen.“

Tauschers Wiederankunft im Tannhäuser. Als Tannhäuser ist Curt Tauscher nach halbjähriger, durch kein amerikanisches Gastspiel bedingter Abwesenheit auf die Dresdner Opernbühne zurückgekehrt. Eine sonntäglich schon Aufführung des Werkes mit bekannter Besetzung, von Kuyshbach in ersten Mann gehalten, bot den Untergrund für die warmherzige künstlerische Wiederkehrfeier. Curt Tauscher wurde nach allen Akten sehr herzlich durch Beifall und Blumen geehrt. Ansehern trug der Abend den nun schon gewohnten Charakter unserer Begrüßungs- und Abschiedsfeier. Was ihm aber ein gewisses Sonderinteresse verlieh, das war die Beobachtung, daß Tauscher seinen Tannhäuser in einigen Zügen gegen sonst verändert gab. Geblieben ist die eindrucksvolle Gesamtanlage, die mühelos glänzende stimmliche Unterwahrung, die das „Erbar dich mein“ im zweiten Akt nach wie vor zu einem eindringlichen, erschütternden Höhepunkt geführt. Die gerade in diesen Tagen bekanntgewordenen Artikel Wagner's an Hermann nun erneut dar, daß dieser Moment für den Meister das Wichtigste an seinem ganzen Tannhäuser war. Soweit trug Tauscher's Leistung bekannten Kontakten. Ein richtiger Künstler arbeitet aber auch als Verehrer immer an sich fort; andererseits gibt es wohl keine bessere Gelegenheit, zu lernen, als einen längeren Aufenthalt an der Weltrenommee-Oper, wo so viele Sängergößen in ihrem Wirken zu studieren sind. Und da will es nun fast scheinen, als habe Tauscher von den italienischen Kollegen einige Anregung empfangen. Nicht natürlich, als ob er nun den Tannhäuser im italienischen Stil singen hätte; dazu steht sein Stilgefühl zu fest. Aber einmal: die gerade so ihm sonst etwas sehr Besondere germanische Konsonantenprüfung ist merklich klüßiger geworden; der Gesang gleitet an Hand der musikalischen Einföhrerkin, und die Vokale, besonders das „a“, klingen heller, ohne daß deshalb die scharfe Deutlichkeit der Aussprache litte. Die Wiedergerabe des paradiesischen Baumkloßes in der Romerzählung war das merkwürdige Beispiel hierfür. Sodann: Tauscher's leicht temperamentsvolles Spiel hat nun ein paar Akzente aus dem Bereich des italienischen Idiotens bekommen. Das schloß sich gerade dem Tannhäuser, dessen Charakter sich ja in Leidenschaftlichkeit zu versuchen hat, vortrefflich. So die auffallende leidenschaftliche Hektik und Bestimmtheit mancher Bewegungen, in sogar das geistliche Verfallen in den Sprechton, das, sonst wegschreit, für einen Augenblick im überhörsigen Affekt doch wieder zurückkehren kann. Ueber alle diese Dinge stehen sich an Tauscher's zurückgekehrtem Tannhäuser folgende Betrachtungen anstellen, soweit der starke Gesamteindruck solche Erwägungen zuließ.

Wunder erstreulich war es, wenn man dann etwa in den Pausen überlegte, wie selten solche Eindrücke in Dresden geworden sind. Da auch Vogelstrom nur für eine beschränkte Anzahl Abende zur Verfügung steht, heißt die Dresdner Oper zurzeit überhaupt keinen eigenen Wagnerischen Verdienster. Es wird Zeit, daß sich das ändert, aber ob sich so unten ändern wird? Nun, für den Augenblick sind wir ja der Sorge los, und sogar das scheinbare Ereignis einer „Ring“-Aufföhrung steht für die Flugschwärme in Aussicht, weil er wieder da ist, den wir so ungern lang vermischen. Dr. Eugen Schmitz.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Mittwoch den 28. Mai „Der Troubadour“, Anfang 8 1/2 Uhr. La Max Orzel auf Grund eines ärztlichen Ratsches einen mehrwöchigen Erholungsurlaub angetreten hat, singt im Laufe dieser Woche an seiner Stelle Jaro Dworki vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg am Mittwoch den 29. Mai im „Troubadour“ und Adolf Yukmann von der gleichen Bühne am Sonnabend den 30. Mai in „Hoffmann's Erzählungen“. Auch Grete Ritsch tritt auf Grund eines ärztlichen Ratsches einen Erholungsurlaub an.

Schauspielhaus: Mittwoch den 28. Mai (Antrittsreise A) nächste Wiederholung des Märchenstücks „Die Kronbraut“ von August Strindberg in der Besetzung der Eröffnungsföhrung, Spielleitung Georg Kielan. Anfang 8 1/2 Uhr.

Mitteilung des Hoftheaters. Bis mit Mittwoch, den 28. Mai, verbleibt die Operette „Der Hatz von Pappenheim“ mit den Sängern Oscar Wagner und Christel Wardenau auf dem Spielplan. Dieser Planer verbleibt sich daher am Mittwoch, Donnerstag, den 30. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Beginn der Operettenföhrung. Als Gäste sind gewonnen worden: Emma Sturm vom Theater am Rollendorfsplatz, Berlin, Willy Streib vom Theater des Hofes, Berlin, und Rudolf Ocker-Wiedemann vom Hoftheater, Berlin. Zur Aufföhrung gelangt zum ersten Male: „Das Welt im Puro“, Operette von Jean Wildert, Komponist und Regisseur haben zur Premiere ihr Erscheinen angelegt. Der Vorverkauf für die Premiere hat bereits begonnen.

Das Dresdner Schauspiel in Chemnitz. Am Rahmen der Chemnitzer Walfestspiele, die Intendant Richard Tauscher zurzeit veranstaltet, gehterte am Sonnabend im Neuen Stadttheater in Chemnitz das Dresdner Staats-Schauspiel. Aufgeföhrt wurde das Bauerndrama „Der arme Konrad“ von Friedrich Wolf. Das Dresdner Schauspiel hatte sein vollständiges Ensemble und den ganzen

igenen Apparat mit allen Dekorationen nach Chemnitz entsandt. Die feine Inszenierungsdienst von J. B. das ergreifende Spiel von Lindner, Decarli, Ponto, Kleinmann, Grener und der vielen anderen (das Stück enthält 25 männliche Rollen) nahmen das ausverkaufte Haus ganz in ihren Vann. Wunderbar aufgabhaft waren die Musikanten und die ganze Aufföhrung von großartiger Weisheit. Selten ist in Chemnitz eine Vorstellung von so tiefgreifender Wirkung gegeben worden. Den größten Erfolg hatte Lindner. Die Künstler und Akt wurden mehr als zwanzig Mal gerufen. Drei Tage vorher hatte in Chemnitz der Berliner Staats-theater mit dem vollständigen Ensemble in Debbels „Maria Mandolina“ (Hauptrollen Gerda Müller und A. Tanke) mit großem Erfolge gastiert. In den nächsten vierzehn Tagen folgen noch vier Uebernennungen mit namhaften Dirigenten und Sängern sowie Sängern aus allen Großstädten Deutschlands. F. D.

Portugiesische Ehre eines deutschen Gelehrten. Wie uns aus München gemeldet wird, ist der Oberkubienrat am Mittelsbacher Gymnasium in München, Dr. Franz Hummerich, von der Academia das ciencias de Lisboa, der ehemaligen königlichen Akademie, der Aesteten und angehenden wissenschaftlichen Körperchaft Portugals, zu ihrem korrespondierenden auswärtigen Mitglied gewählt worden.

Literarhistoriker Prof. Behagel zum Ehrendoktor ernannt. Die juristische Fakultät der Universität Gießen ernannte den Literarhistoriker Geh. Professor Dr. Behagel anlässlich seines 70. Geburtstages zum Doktor der Rechte ehrenhalber.

George Kennan. Der bekannte amerikanische Schriftsteller George Kennan ist nach Wänteremeldungen als Achtzigjähriger in dem Städtchen Medina (N. S. A.) gestorben. Seit dreißig Jahren hatte der schon fast ganz im Bergeshell geratene Mann keine Tätigkeit mehr ausgeübt, während er früher einer der aktivsten und begabtesten amerikanischen Journalisten war. Seine Bücher über Sibirien und das Leben der Verbannten und Sträflinge sind auch ins Deutsche überföhrt und haben in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts außerordentliches Aufsehen erregt.

Kaufmann in Berlin. Die Warthener Universität beugte in feierlicher Sitzung den 20jährigen Wehrdienst, der Felix erdföhnte der Rektor der Universität, der ein Lebensbild des großen Königsberger Philosophen entwarf. Den Vortrag hielt Professor Tatarlowicz. * Kleine Mitteilungen. Prof. Karl Juchacz, der angelegentliches Pianistenbegabung und Komponist vieler literarischer Sondergebilde, wird dieser Tage 70 Jahre alt.